Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 131. Freitag, den 8. Juni 1894.

)*(Die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte und England.

Trotz vieler Klagen deutscher Fabrikanten und Ausfuhrhändler hat sich bekanntlich die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte dennoch eine der ersten Stellen erobert. Diese Thatsache geht am deutlichsten aus dem Umstande hervor, daß der größte Industrie- und Handelsstaat der Welt, das reiche und thatkräftige England, die Konkurrenz Deutschlands immer mehr zu fürchten beginnt und zu allerlei kleinlichen Mitteln und Listen treibt, um den Absatz deutscher Industrieprodukte auf dem Weltmarkte zu erschweren. Als früher die klägliche Unsitte noch herrschte, daß bei guten und billigen deutschen Waaren der deutsche Ursprung verleugnet und, um angeblich besseren Absatz zu erzielen, der deutschen Waare eine englische, französische oder gar amerikanische Etiquette aufgeklebt wurde, ein Verfahren, welches allerdings auch vielfach erst auf Verlangen der ausländischen Käufer stattfand, da fühlten sich die englischen Industriellen darüber benachtheiligt, weil viele deutsche Fabrikanten und Exporteure gewissermaßen unter fremder Flagge segelten und wenigstens zum Theil ihre Waare für englische verkaufen ließen, obwohl sie deutsches Fabrikat war. Daß dieses seltsame Verfahren meistens erst auf Wunsch englischer und amerikanischer Händler geschah, davon wollte man natürlich in dem stolzen England nichts wissen, und um das berühmte und unvergleichliche „echte englische Fabrikat“ zu schützen, zumal vor Unterschiebung deutscher Fabrikate, kam das neue englische Markenschutzgesetz zu Stande, nach welchem jede von Deutschland nach England eingeführte industrielle Waare die deutliche Bezeichnung „Made in Germany“ (hergestellt in Deutschland) tragen muß. Nun hat sich aber herausgestellt, daß mit dieser strengen Maßregel die englischen Fabrikanten und Ausfuhrhändler sich ganz gehörig in das eigene Fleisch geschnitten, ja gewissermaßen bei dieser schlauen Rechnung ohne den Wirth, resp. ohne den deutschen Fabrikanten und seine tüchtigen Leistungen gerechnet haben. Durch diese Bezeichnung „Made in Germany“ haben nämlich eine Menge Käufer englischer Waarn gesehen, daß die Waare, die sie bisher als „echt englische“ kauften, echt deutschen Ursprungs ist, und da der Geschäftsmann in Indien, Brasilien, Nord-Amerika und Australien nun auch rechnet und darüber nachsinnt, wo er am billigsten kaufen kann, so haben es die überseeischen Kaufleute vielfach für vortheilhafter gefunden, die deutsche Waare nicht mehr von englischen Kaufleuten, sondern gleich von deutschen Fabrikanten zu beziehen. Es geht diese Thatsache auch daraus hervor, daß die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach England in den letzten Jahren etwas abgenommen hat, während die Ausfuhr Deutschlands nach den anderen überseeischen Ländern zugenommen hat. So ist denn das „Made in Germany“, welches die englischen Industriellen als „Spitzmarke“ jeder nach England eingeführten deutschen Waare aufbrennen wollten, einfach und natürlich eine Empfehlung für die Fabrikate Deutschlands geworden, und die Industrie und der Handel des deutschen Reiches haben gerade durch die englische Markenschutzpolitik noch mehr Aussichten bekommen, sich auf dem Weltmarkte neue Gebiete zu erkämpfeu und den Kaufleuten aller Zonen zu beweisen, daß die guten Qualitäten der deutschen Fabrikate ebenso schätzenswerth sind wie die englischen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch früh entfernten die Generalärzte Professoren Dr. v. Bergmann und Leibarzt Dr. Leuthold beim Kaiser den Verband von der Wunde, welche vernarbt und jetzt nur noch mit einem kleinen Pflaster bedeckt ist. Vormittags hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths und des Reichskanzlers Grafen Caprivi.

Fürst Bismarck wird, wie es heißt, vor seiner Reise nach Varzin dem Stammschlosse in Schönhausen an der Elbe einen Besuch abstatten und wahrscheinlich einige Tage Aufenthalt nehmen. Für das Bismarckmuseum daselbst ist in diesen Tagen ein größerer Theil der Gaben, die dem Fürsten an seinem diesjährigen Geburtstage dargebracht wurden, eingetroffen.

Zum Berliner Brauereikrieg. Auch die Saalinhaber Berlins und Umgegend haben sich nunmehr dem Widerstande der vereinigten Brauereien gegen den Bierboykott angeschlossen. In einer von 252 Saalbesitzern besuchten Versammlung am Dienstag wurde mit allen gegen 3 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die am 5. Juni bei Boltz, Alte Jakobsstraße 75 versammelten Saalbesitzer Berlins und Umgegend erklären sich solidarisch mit den Maßnahmen des Vereins der Brauereien Berlins und Umgebung und verpflichten sich bei einer Konventionalstrafe von 3000 Mark in jedem einzelnen Falle und Ausscheiden aus dem Ring, ihre Säle zu keiner sozialistischen und anarchistischen Versammlung herzugeben, falls der Boykott gegen die Brauereien und Gastwirthe nicht bis zum 15. Juni aufgehoben ist oder sich wiederholt.“ Zur Durchführung dieser Maßregel wird eine Kommission, bestehend aus 9 Herren, ernannt, die behufs Organisirung der Saalbesitzer weitere Schritte zu ergreifen hat. Ferner verpflichtet sich der Vorstand des Vereins der Brauereien von Berlin und Umgegend namens seiner Brauereien bei einer Konventionalstrafe von 10000 Mark für jeden einzelnen Fall, an keinen Wirth Bier zu liefern, welcher derartige Versammlungen abhalten läßt.

Die Reichstagsstichwahl in Plauen lenkt den Blick wieder einmal auf das Anwachsen der Sozialdemokratie. Es wird an folgende Thatsachen erinnert: Im Jahre 1871 wurden 2 (sächsische) Sozialdemokraten gewählt, 1874 : 10, 1877 : 12, 1878 : 9, 1881 : 12, 1884 : 24, 1887 (Septennatswahlen 11), 1890 : 35, und jetzt gehören dem Reichstage 45 Sozialdemokroten an. Die großen Handels- und Industriestädte sind in ihrer Mehrzahl in die Hände der Sozialdemokraten gefallen oder halten sich nur noch sehr mühsam und sehr unsicher, so daß man mit weiteren Verlusten wird rechnen müssen. Heute sind sozialdemokratisch vertreten: Königsberg, Berlin, mit Ausnahme eines einzigen Mandates, nebst zwei Vorortswahlkreisen, Stettin, Breslau, Waldenburg, Reichenbach, Magdeburg, Kiel, Altona, Hannover, Hamburg, Frankfurt, Lennep, Elberfeld, Solingen, München, Nürnberg, 8 sächsische Industriestädte, Offenbach, Mainz, Braunschweig, Sonneberg, Gotha, Greiz, Gera, Homburg, Strasburg, Mühlhausen. Behauptet, aber zum Theil mit sehr geringen Mehrheiten, haben sich noch: Danzig, Halle, Iserlohn, Hagen, Bochum, Dortmund, Hamm, Wiesbaden, Hanau, Essen, Duisburg, Saarbrücken, Ottweiler, Hof, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Ulm, Mannheim, Bremen, Lübeck, ferner eine Reihe rheinischer Industriestädte wie Köln, Düsseldorf, Krefeld, Trier, Aachen. Es wird bei den nächsten Wahlen für die Gegner der Sozialdemokratie ganz sicher weiter empfindliche Verluste geben, wenn die bürgerlichen Parteien nicht ebenso geschlossen marschieren, wie die Sozialdemokraten. Mann für Mann treten die Letzteren an zur Wahlurne, von ihrer Gegnern fehlen sehr viele, und die abgegebenen Stimmen zersplitterten sich noch im allerhöchsten Maße. Das Verwundern über die sozialistischen Siege ist völlig zwecklos, so lange nicht die Rührigkeit und Unverdrossenheit der Sozialisten Nachahmung findet. Sie arbeiten für den Sieg, die Anderen nicht.

Der graue Mantel. In der bayerischen Heeresleitung zeigt man keine Neigung, den grauen Mantel, wie er in Preußen acceptirt ist, einzuführen. Die Farbe gilt als zu empfindlich und das Tuch zu wenig haltbar. Auch in Sachsen wurde aus diesen Gründen ein bedeutend dunklerer Mantel gewählt, als wie in Preußen.

Die Beschlußfassung über den Jesuitenantrag der Zentrumspartei ist vertagt. Der Bundesrath hat keine Neigung sich mit dem Gegenstande noch vor den Sommerferien zu befassen, und so wird die Entscheidung frühestens im Herbst ausgesprochen werden können.

Die neue Orthographie. Es schweben zur Zeit wieder Verhandlungen, ob die seit dem Jahre 1880 in den Schulen eingeführte Orthographie auch von den Staatsbehörden angenommen werden soll. Bei den einzelnen Zentralbehörden schreibt man jetzt nach dem Belieben der betreffenden Ressortchefs oder aus irgend einem anderen Grunde sowohl nach der alten, wie nach der sogenannten Puttkamerschen Orthographie. Wenn der Plan einer einheitlichen Orthographie jetzt zur Ausführung gelangt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die neue Orthographie erst noch einer geringfügigen, auch für die Schulen giltigen Aenderung unterzogen wird.

Eine Anzahl aktiver Offiziere der deutschen Reichsarmee ist zur Dienstleistung bei unserer südwestafrikanischen Schutztruppe kommandirt worden. Es hängt diese Kommandierung mit der geplanten Verstärkung der Schutztruppe zusammen. — Der persönliche Adjutant des Reichskanzlers Grafen Caprivi Major Ebmeyer ist in den Adelsstand erhoben.

Zur Verstärkung der deutschen südwestafrikanischen Schutztruppe gehen am 16. Juni 260 Mann nach Lüderitzland ab. Die gesammte Truppe wird dann 14 Offiziere und 600 Mann stark sein. Die gesammte Macht untersteht in Zukunft dem Reichsmarineamt, das Kommando behält der Major v. François.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrisis ist noch nicht zu einer definitiven Lösung gekommen, allein auf der Hand liegt, daß kein anderer in Zukunft, wenigstens in der nächsten Zukunft, die Staatsgeschäfte führen kann, als der bisherige Premierminister Weckerle. Es scheint dem Monarchen nicht ganz leicht zu werden, den zurückgetretenen Minister von neuem zu berufen, es wird aber am Ende, wie die Dinge liegen, nichts anderes übrig bleiben, wenn Ungarn nicht von einer Krisis in die andere stürzen soll. Der Kaiser Franz Joseph hatte Mittwoch Nachmittag eine lange Unterredung mit Weckerle. Ueber die Hauptpunkte der neuen Kabinetsbildung scheint man sich geeinigt zu haben.

Italien.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Crispi, der erfolgte, weil sich nur eine ganz kleine Mehrheit in der Deputirtenkammer auf seinen Antrag wegen Vertagung der Steuerdebatte vereinigte, bringt wieder ein Kabinet Crispi, wegen wie es auch unter den schwierigen Verhältnissen in Rom gar nicht anders zu erwarten war. Möglich ist, daß der bisherige Finanzminister Sonnino aus dem Amte scheidet. — Der Prozeß gegen den römischen Schwindel-Bankdirektor Tanlongo stellt den früheren Premierminister Giolitti außerordentlich bloß. Es sind jetzt Briefe Giolitti's ermittelt an den Angeklagten, die Geld für Wahlagitation der Regierung verlangten, die Begnadigung von Zuchthäuslern gegen eine Unterstützung von ministeriellen Wahlkandidaturen anboten, und den Bankdirektor wegen Nichteinhaltung vorher getroffener Abmachungen bedrohten. Tanlongo hat bekanntlich Millionen von werthlosem Papiergeld drucken lassen, und wie es scheint, hat sich die Regierung ihr Schweigen in dieser Sache gehörig bezahlen lassen. — Geh. Rath Iswolski ist zum Vertreter Rußlands beim päpstlichen Stuhle ernannt. Daß diese Annäherung lebhaft kommentirt werden wird, ist vorauszusehen.

Frankreich.

In der Pariser Deputirtenkammer hat es wieder einmal eine bewegte Sitzung gegeben, weil die bekannte, schon längst dementirte Enthüllung des „Figaro“ von neuem zur Sprache gebracht wurde, nach welcher ein hoher französischer Offizier (General Gallifet ist gemeint) sich für eine Abrüstung Frankreichs und für einen Vertrag mit Deutschland ausgesprochen haben sollte. Der Kriegsminister bezeichnet auch diesmal die Behauptung als unwahr und die Deputirtenkammer sprach einstimmig ihr Vertrauen zur Armee aus. Bezeichnender Weise schlossen sich auch die Sozialisten diesem Vertrauensvotum an. Der Kommunist Grousset, welcher den ganzen Spektakel angeregt hatte, hält indessen seine persönlichen Anschuldigungen aufrecht und verlangt vor das Schwurgericht gestellt zu werden, wo er beweisen wolle, daß Gallifet ein Landesverräther sei. Die ganze Angelegen-

Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft.

Von Groß, Premierlieutenant in der Luftschifferabtheilung.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

II.

Die erste zu wissenschaftlichen Forschungen unternommene Luftfahrt fällt bereits in das Jahr 1803; sie wurde von dem Belgischen Physiker Robertson und dem Luftschiffer Lhost zu Hamburg ausgeführt. Man erreichte angeblich eine Höhe von 7400 m, was bei der geringen Größe des Ballons — er besaß nur 600 cbm Wasserstoffgas — allerdings mehr als unwahrscheinlich ist, und stellte Messungen der Temperatur und Luftelektrizität an. Robertson führte noch eine Reihe von Fahrten in Rußland aus, welche indessen wegen der nur erreichten geringen Höhen weniger interessant sind. Indessen erregten die gewonnenen Resultate großes Interesse und Widerspruch bei der Akademie der Wissenschaften zu Paris, so daß man hier schon im folgenden Jahr, also 1804, zwei junge Gelehrte, Biot und Gay Lussac, mit der Ausführung gleicher Forschungen betraute. Nachdem der zur Verfügung gestellte Militär-Ballon beide Männer nur auf 4000 m heben konnte, stieg Gay Lussac allein auf und erreichte 7000 m Höhe. Die gewonnenen Resultate stimmten mit denen Robertsons durchaus nicht überein, man war daher noch unklarer als zuvor.

Das gute Beispiel der französischen Gelehrten wirkte zündend auch auf einen Deutschen. Professor Jungius zu Berlin stieg im Jahre 1805 zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf, erreichte angeblich 6500 m Höhe, brachte indessen gar keine Resultate mit zur Erde zurück, da ihn sehr bald, wie er selbst angiebt, eine schlafartige Betäubung überfiel. Erst im Jahre 1850 sind zwei weitere Fahrten zu wissenschaftlichen Zwecken zu verzeichnen. Barral und Bixio, zwei französische Gelehrte, erreichten bei der ersten Fahrt 5900 m, bei der zweiten sogar 7000 m Höhe. Die Resultate dieser beiden Fahrten sind nicht ohne Werth für die Wissenschaft geblieben, da gute Beobachtungen von Eisnadel-Wolken und interessanter optischer Erscheinungen in ihnen mit zur Erde gebracht wurden.

Mit den Forschungsreisen, welche fast zu derselben Zeit in England ausgeführt wurden, beginnt auf diesem Gebietee eine neue bahnbrechende Periode, deren Ergebnisse, wenn auch nunmehr nicht mehr einwandfrei, die Grundlage für die Anschauung und Gesetze der höheren Atmosphäre bis in die allerneuste Zeit bildeten. Die dreißig Luftreisen des englischen Meteorologen Mr. Glaisher sind wohl auch die einzigen überhaupt, welche infolge der Energie, Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit dieses kühnen Forschers wirklich brauchbare Resultate ergeben haben, soweit dieselben nicht durch mangelhafte Instrumente und deren Anbringung leider getrübt wurden. Mr. Glaisher, Chef des Meteorologischen Bureaus zu Greenwich, und der bekannte Luftschiffer Coxwell übernahmen es mit echt britischer Energie, die oberen Luftschichten der Atmosphäre zu erforschen, die man bisher den Menschen für unzugänglich hielt. Sie unternahmen die kühnen Fahrten meist von dem zentral im Lande gelegenen Wolverhampton aus und geriethen trotzdem häufig in große Gefahr des Meeres wegen, dessen Nähe sie mehrfach zu rapiden Landungen aus enormer Höhe zwang.

Coxwell besaß für diese Fahrten einen Ballon von 2500 cbm Größe, nach dessen Zerstörung ein neuer Ballon von 2600 cbm Größe erbaut wurde; die Füllung erfolgte mit einem sehr leichten eigens hierfür präparirten Leuchtgase, dessen schwere Bestandtheile ausgeschieden wurden, so daß diese Ballons eine vorzügliche Steigekraft besaßen. In den Jahren 1861/66 führten beide Männer dreißig Fahrten aus und brachten von diesen eine Unsumme von Beobachtungen der Lufttemperatur, Feuchtigkeit, Elektrizität, der Windrichtung und Stärke, der Wolkenbildung, Zusammensetzung und Höhen der Wolken mit zur Erde, auch stellten sie spektroskopische, sowie physiologische Beobachtungen an und sammelten Luftproben der verschiedensten Höhen zur chemischen Untersuchung.

Gleich bei der ersten Fahrt schlug Glaisher seine Vorläufer an Höhe, indem er fast 8000 m erreichte. Am interessantesten ist die dritte Fahrt am 5. September 1862, bei welcher der Ballon wahrscheinlich 10000 m Höhe erreicht hat. In einer Höhe von 8883 m machte Glaisher seine letzte Beobachtung, dann verlor er die Besinnung, bald darauf auch sein Begleiter Coxwell, welcher im Ringe des Ballons saß, letzterem gelang es indessen noch mit den Zähnen die Ventilleine zu erfassen und das Ventil zu öffnen. Als Glaisher von seiner Betäubung erwachte, befand sich der Ballon in einer Höhe von 7200 m in rapidem Falle. Aus den Angaben des Thermometers berechnet Glaisher, daß der Ballon 10000 m Höhe überschritten haben müsse. Wie dem auch sein mag, sicher hat Glaither 9000 m Höhe erreicht, seine Leistung, die ihm bisher niemand nachgemacht hat. Nach Glaiher sind in England Ballonfahrten zu wissenschaftlichen Zwecken nicht mehr unternommen worden.

(Schluß folgt.)

heit wirbelt außerordentlich viel Staub auf, wenn auch schwerlich praktische Resultate dabei herauskommen werden.

Bulgarien.

Stambulow erklärt in seinem Blatte „Swoboda", daß er dem neuen Ministerium eine entschiedene Opposition machen werde. Energisch verwahrt er sich aber dagegen, daß er an der Selbständigkeit des Landes rütteln oder die Dynastie bedrohen wolle. Er denke nicht daran, muthwillig zu zerstören, was er selbst geschaffen. Neue Krawalle werden nicht berichtet.

Amerika.

Nach einer Meldung aus dem brasilianischen Staate Rio Grande haben die Truppen des Präsidenten Peixoto in diesem Gebiete mehrere Erfolge errungen. Da Peixoto indessen, demselben Telegramm zufolge, Paragua an der Küste des Staates Parana stärker befestigen läßt, scheint er der baldigen Niederwerfung der Revolution an ihrem eigentlichen Herde noch keineswegs sicher zu sein, sondern vielmehr die Möglichkeit einer Wiederausbreitung derselben nach Norden hin ins Auge zu fassen. — Im Staate Colorado in Nordamerika wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizeibeamten erwartet. — Nach nordamerikanischen Zeitungen nimmt der Aufstand der Eingeborenen in Korea, welcher sich hauptsächlich gegen die Fremden richtet, einen sehr ernsten Charakter an. Die Aufrührer bedrohen bereits die Hauptstadt und die Truppen scheinen zu schwach zur Dämpfung der Bewegung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 6. Juni. In der hiesigen Zuckerfabrik werden jetzt Veränderungen zur Vergrößerung der Fabrik getroffen. Während in der vorigen Kampagne täglich 24000 Ztr. Rüben verarbeitet wurden, sollen künftig 30000 Ztr. Rüben täglich verarbeitet werden.

[] **Briesen**, 6. Juni. Der Herr Landgerichts-Präsident Hausleutner aus Thorn war vom 1. d. Mts. bis heute zur Revision des hiesigen Amtsgerichts am Ort und wohnte in Lindenheims Hotel.

— **Culm**, 5. Juni. Die Eisenbahnverwaltung hat sich nicht entschließen können, die in den Sommerfahrplan nicht mehr aufgenommenen Abendzüge 1288/89 der Stecke Kornatowo-Culm wieder einzuführen. Trotz der dringendsten, das Verkehrsdürfniß eingehendst begründenden Gesuche, welche von Seiten des Magistrats und des Landraths nach vergeblicher Erschöpfung des Instanzenweges an den Eisenbahnminister gerichtet worden sind, hat derselbe die Wiedereinführung der genannten Züge mit dem Bescheid abgelehnt, daß bei der gegenwärtigen Finanzlage die Beibehaltung der Züge 1288/89 zwischen Culm-Kornatowo unter den jetzigen Verkehrsverhälnissen nicht zu rechtfertigen sein würde. Wenn wir auch nachgerade daran gewöhnt sein sollten, mit schlechtern Verkehrsverhältnissen rechnen zu müssen als der bevorzugte Westen, so fällt es doch schwer, die Begründung dieses Bescheides zu verstehen. Dem reisenden Publikum einer Stadt von 10 000 Einwohnern und des in Mitleidenschaft gezogenen bedeutenden Kreistheils wird einer kleinen Ersparniß halber, die im schlimmsten Falle die Rentabilität der Weichselstädtebahn nur ganz minimal herabdrücken kann, die Reisebeschwerde auferlegt, auf eine Reise von Culm und Thorn und umgekehrt, die sonst auf einer Vollbahn nur 45 Minuten in Anspruch nimmt, jetzt mit dem Abendzuge 3¾ Stunden zu verwenden, davon nicht weniger als 1½ Stunden auf dem Bahnhofe Kornatowo müßig zu verbringen. Hoffen wir, daß in den Winterfahrplan diese beiden Züge wieder Aufnahme finden und den berechtigten Klagen des Publikums Abhilfe geschafft werde.

— **Graudenz-Culmer Grenze**, 5. Juni. In einzelnen Seeen hierselbst starben im vorigen Jahre fast sämmtliche Krebse an einer bisher unbekannten Krankheit und eine ähnliche Krankheit scheint jetzt die Fische heimzusuchen; denn man findet sie zahlreich todt am Ufer. Die Fischer erleiden dadurch einen recht erheblichen Verlust.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 4. Juni. Heute wurde das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Schibrick aus Prechlau von dem Lastwagen des Besitzers D. aus Abbau Konarzyn überfahren und auf der Stelle getödtet. Das Kind hatte sich an den Lastwagen gehängt und fiel herunter, wodurch das Unglück geschah.

— **Dt. Eylau**, 5. Juni. Gestern Nachmittag ertrank im Geserich-See ein 16 Jahre altes Mädchen beim Wasserschöpfen. — Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe hat am Montag früh ein Unglück hervorgerufen. Ein Kegeljunge des Restaurateurs Herrn H. hatte sich ein Taschen-Terzerol mit 15 Patronen gekauft; als er dasselbe laden und abschießen wollte, ging der Schuß nicht gleich los. Als der zweite Junge, der sich dies auch ansehen wollte, näher trat, entlud sich das Terzerol, und die Kugel drang ihm in den Kopf. Der Arzt vermochte aber die Kugel nicht herauszubekommen, worauf die Ueberführung des Knaben in das Kreislazareth nach Rosenberg veranlaßt wurde.

— **Aus dem Danziger Werder**, 5. Juni. Bei den am 1. d. Mts. in Käsemarck vorgenommenen Zeugenvernehmungen in Betreff des Todes der Wittwe Z. soll sich herausgestellt haben, daß wahrscheinlich ein Arbeiter K. die Frau erst erschlagen und dann das Haus angezündet habe, um die Meinung zu verbreiten, die Frau sei verbrannt. K. soll es auf die Ersparnisse der Z. abgesehen haben. Dadurch, daß er anderen Leuten verhältnißmäßig große Geldbeträge zeigte, soll K. den Verdacht auf sich gelenkt haben. Er soll dann verschwunden und, wie man annimmt, zur See gegangen sein.

— **Freystadt**. 5. Juni. Dem Gendarmen Todtenhaupt hier ist es gelungen, einen Mann, der sich Gottlieb Slosni nennt und Müllergeselle sein will, zu ergreifen, dessen Personalbeschreibung, Gang und Haltung genau übereinstimmt mit dem steckbrieflich verfolgten Arbeiter Adam Kaczinski (Katzinski), der dringend verdächtig, ist im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pavel (Pavan) Kaczinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt zu haben.

— **Mohrungen**, 5. Juni. Seit einiger Zeit treiben Wilddiebe in dem Bestendorfer Walde ihr Unwesen. Die Forstaufseher waren denselben seit einiger Zeit auf der Spur, ohne daß es ihnen gelang, ihrer habhaft zu werden. Am gestrigen Sonntage holte Herr Oberförster Dorsch aus Gr. Bestendorf den hiesigen Oberwachtmeister Engelhardt herbei, welcher mit den Forstbeamten bei den Neunmorgenbesitzern Podoll-Venedien, Grahm, Klantke, Schulz eine Haussuchung vornahm. Es wurden mehrere fast unbrauchbare Gewehre, eine Pistole und Rehfleisch gefunden und mit Beschlag belegt. Die Gelegenheit zur Wilddieberei ist diesen Besitzern sehr günstig, da sie dicht am Walde wohnen.

— **Pillkallen**, 5. Juni. Wie gefährlich das sogenannte Gerstenkorn dem Auge mitunter werden kann, mußte die Besitzerfrau S. zu U. erfahren. Nachdem das kleine Geschwür aufgegangen war, gelangte in Folge Achtlosigkeit auch Eiter in das Auge, wodurch sich eine so arge Entzündung einstellte, daß der Frau das Auge herausgenommen werden mußte.

— **Königsberg**, 5. Juni. Gestern Abend 7 Uhr fand im alten Fechtsaale der Universität eine sehr gut besuchte allgemeine Studentenversammlung statt, zu welcher der Rector magnificus Herr Professor Dr. Fleischmann behufs Besprechung der Universitätsjubelfeier im Juli d. J. eingeladen hatte. Die Couleuren schienen vollzählig zur Stelle zu sein, aber auch die nicht Farben tragenden Verbindungen sowie die nicht inkorporierten Studenten waren in großer Anzahl erschienen. Der Herr Rektor verlas das in Aussicht gestellte Programm der Universitätsfeier, die demnach folgenden Verlauf nehmen wird: am ersten Festtage, dem 26. Juli, findet morgens um 9 Uhr ein großer Festzug von der Universität nach dem Dome statt; daselbst Gottesdienst. Darnach begiebt sich der feierliche Zug nach dem Universitätsgebäude zurück. Nachmittags 4 Uhr beginnt ein Festessen für die Ehrengäste. Abends gemüthliche Zusammenkunft in einem noch näher zu bestimmenden Lokale. Am zweiten Tage wiederum Gottesdienst im Dome und Abends großer Kommers, zu welchem die Universität die Studentenschaft einladet. Weitere Vorbereitungen zur Feier werden der Studentenschaft überlassen. Dieselbe wurde zu diesen Zwecke von dem Herrn Rektor aufgefordert, eine Kommission aus ihrer Mitte zu bilden, und auch die nicht inkorporierten Kommilitonen wurden ersucht, etwa nach Fakultäten Vertreter für sich zu wählen. Nach kaum viertelstündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen. Die Theilnahne des Kaisers an der Festlichkeit ist nicht ausgeschlossen, jedenfalls aber wird ein Vertreter des königlichen Hauses zugegen sein.

— **Bromberg**, 5. Juni. In der vergangenen Nacht verschwand auf dem hiesigen Bahnhofe von dem Postkarren ein Geldbeutel mit 1109 Mk. Derselbe war nach Unislaw bestimmt. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Locales.

Thorn, den 7. Juni 1894.

* **Unseren Abonnenten**, die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die Zeitung weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, wollen wir von jetzt ab ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung stellen und gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig unter Streifband zugehen lassen. Bezügliche Anträge werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

— **Palaestra Albertina** ist der Name eines in Königsberg am 31. August 1891 ins Leben gerufenen Vereins, der den Zweck verfolgt, daselbst eine Anstalt für die körperliche Ausbildung der an der kgl. Albertus-Universität Studirenden zu errichten und zu unterhalten, doch soll auch für andere Kreise die Benutzung der Anstalt zulässig sein. Die Anregung geht von Herrn Dr. med. Friedrich Lange zu Newyork aus, der dem Verein außer einigen Grundstücken, auf denen die dem Zweck des Vereins dienenden Baulichkeiten, wie das Vereinshaus, Badeeinrichtungen etc., errichtet werden sollen, auch noch 10000 Mk. zum Geschenk überwiesen hat, so daß sich die Gesammtsumme der Schenkung auf 100000 Mark beläuft. Der Verein wird geleitet durch einen aus mindestens 19 Personen bestehenden Vorstand, in dem nach § 7 des Statuts auch die städtische und ländliche Bevölkerung Westpreußens vertreten sein soll, und zwar durch den Oberbürgermeister von Danzig, den Landesdirektor der Provinz Westpreußen und je ein Mitglied des Kaufmannsstandes zu Danzig und der Landbevölkerung Westpreußens. Der Vorsitzende der „Palaestra Albertina" ist Herr Professor Dr. Bezzenberger in Königsberg. Die Grundsteinlegung des Vereinshauses wird voraussichtlich bei Gelegenheit des Königsberger Universitätsjubiläums, am 27. Juli d. J., erfolgen.

△ **Landwehrverein**. Die gestrige Hauptversammlung des Vereins im Schützenhause wurde, da der 1. Vorsitzende am Erscheinen behindert war, durch den 2. Vorsitzenden, Kameraden Kreisschulinspektor Richter mit einer Gedächtnißrede an den entschlafenen Kaiser Friedrich III., welche mit einem 3maligen Hurrah für unseren Kaiser endete, eröffnet. Sieben Kameraden sind in den Verein aufgenommen und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Die anwesenden neuen Mitglieder wurden durch Handschlag in den Verein verpflichtet und der Versammlung vorgestellt. Die Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden Fahnenweihe sind im Gange. Nach Eintreffen der Genehmigungs-Verfügung znr Führung der Fahne wird der Zeitpunkt der Feier festgesetzt werden. Den angekündigten Vortrag hielt Herr Kreisschulinspektor Richter und zwar beginnend mit der unglücklichen Schlacht bei Jena im Jahre 1806 und endend mit der heldenmüthigen Vertheidigung der Festung Kolberg unter Gneisenau und Nettelbeck. Unter der spannendsten Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung den Schilderungen der Ereignisse. Der Herr Vortragende verstand es aber auch, dieselben so genau wiederzugeben, daß ein jeder einen klaren Blick in die damaligen trostlosen Zustände unseres Vaterlandes erhielt. Der Vortrag schloß mit der zzuversichtlichen Voraussetzung, daß wir im Ernstfalle es den Kolbergern gleich thun und dann die Worte beherzigen werden: „Wir alle stehen dann muthig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich."

≈ **Der Turnverein** unternimmt am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Lenga bei Schönsee.

@ **Negerkarawane**. Die Negerkarawane Urbach wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und am Sonntag am Bromberger Thore Vorstellungen geben. Die Neger stammen von der im Westen Afrikas belegenen Pfefferküste her, ihr Körperbau soll gut entwickelt sein und die Wilden im Allgemeinen durchaus keinen unvortheilhaften Eindruck machen. Wie wir aus dem uns vorgelegten Programm ersehen, werden die Neger zwanzig an der Zahl, Gebete, Gesänge, afrikanische Waffenspiele, Gefechtsszenen, Tänze 2c. aufführen.

✕ **Die Generalversammlung der thierärztlichen Vereine Ost- und Westpreußens** findet am 17. d. Mts. in Elbing statt. Nach Abhaltung der Sondersitzungen der beiden Vereine werden in einer gemeinschaftlichen Sitzung die Herren Departementsthierarzt Preuße-Danzig, Oberroßarzt a. D. Rund-Danzig und Departementsthierarzt Dr. Malkmus-Gumbinnen Vorträge halten. Darauf findet ein Festmahl zu Ehren des 50jährigen Berufs-Jubiläums des Kreisthierarztes Baudius-Osterode statt.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter**. Bütow, Magistrat, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 750 Mk. Gehalt jährlich, freie Dienstbekleidung und der Bezug der Mahn- und Pfändungsgebühren von mindestens 200 Mk. jährlich widerruflich; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1100 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober Postdirektionsbezirk Danzig Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. Osterode (Ostpr.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg), Kaiserliches Postamt, Postschaffner 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß das Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen.

— **Ueber die vielerörterte Frage des Reservistenanzuges** schreibt der Reichsanzeiger: In der Presse ist in letzter Zeit mehrfach darüber gesprochen worden, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums die aus dem aktiven Militärdienst scheidenden Reservisten künftig keine Entlassungsanzüge mehr bekommen sollten. Diese Auffassung ist irrig. Es ist vielmehr angeordnet, daß, ganz abgesehen von der Länge der Dienstzeit, jeder Mann, welcher bei seiner Entlassung eigene Zivilkleider oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzt, einen Entlassungsanzug erhalten soll. Mannschaften, welche zwar Zivilkleider bezw. die nöthigen Geldmittel haben, die Kleider aber bei der Entlassung nicht rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform leihweise für den Marsch nach der Heimath mitgegeben. In Fortfall kommt der Entlassungsanzug nur bei solchen Leuten, welche Zivilkleider besitzen und welche übrigens bisher erfahrungsmäßig vielfach den Entlassungsanzug nur dazu benutzten, um ihn baldmöglichst beim Althändler in Geld umzusetzen. Die letztere Kategorie vom Empfang des Entlassungsanzuges auszuschließen, war nach Einführung der 2jährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen auch aus wirthschaftlichen Rücksichten nothwendig. Diese Truppentheile erhalten etatsmäßig immer erst nach 2½ Jahren einen neuen Waffenrock für jeden Mann der Etatsstärke. Eine Kompagnie von 150 Köpfen erhält danach jährlich 60 Waffenröcke, sie entläßt aber jährlich 75 Mann.

— **Der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse** in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten hielt am Anfang seiner vierten Tagung am 28. und 29. v. M. im Sitzungssaal des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berlin zwei Sitzungen ab, an welchen 26 Mitglieder theilnahmen. Zur eingehenden Erörterung der wichtigen Frage, wie die an den preußischen Flüssen ausgeführten Regulirungsbauten thatsächlich gewirkt haben, und zur Prüfung der Einwendungen, welche gegen das bisher befolgte System der Flußregulirungen erhoben worden sind, war in der vorigen Tagung ein Unterausschuß eingesetzt worden, der nach sorgfältiger Zusammenstellung und Prüfung aller einschlägigen Fragen eine Reihe von Resolutionen aufgestellt hatte. Während die Beschlußfassung über diese Resolutionen erst später erfolgen soll, wenn die nichttechnischen Mitglieder durch weitere Informationen und Besichtigungsreisen in den Stand gesetzt sein werden, ein sicher begründetes und vorbehaltloses Urtheil abzugeben, fand schon jetzt eine vorläufige Berathung über diesen Gegenstand statt. Bei derselben ergab sich im Großen und Ganzen eine erfreuliche

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Möge der Schicksalslauf Deinen Glauben rechtfertigen!" sagte er dumpf. „Nur dann könnte ich auf den heutigen Tag vergessen — vorläufig habe ich eingesehen, daß ich Dir gegenüber machtlos bin — thue nach Deinem Willen, ich will Dich nicht daran hindern — mir aber wirst Du schon gestatten müssen, nach meinem eigenen Ehrbegriff zu handeln — ich wünsche keinerlei Gemeinschaft mit einem — Mörder mehr zu haben!"

Er verneigte sich mit eisiger Höflichkeit gegen Frau Wilser; dann, ohne seine Tochter eines einzigen Blickes zu würdigen, schritt er aus dem Zimmer, heftig die Thür hinter sich zuschlagend.

Fünftes Kapitel.

Kommissar Wachtel befand sich in der denkbar schlechtesten Laune. Eine ebenso mühevolle wie vergebliche Arbeit lag hinter ihm. Er hatte sowohl die Privatwohnung, als die Kanzleiräumlichkeiten des verhafteten Rechtsanwalts einer gründlichen Durchsuchung unterzogen, ohne indessen irgend etwas Belangreiches zu finden oder entdecken, was Aufschluß über die Beweggründe zu der von Wilser selbst eingestandenen schrecklichen That zu geben vermocht hätte.

Nur in dem Schlafzimmer Arthurs hatte Wachtel eine kleine Entdeckung zu machen vermocht. In dem Ofen war nämlich, vermuthlich erst in letztverflossener Nacht, etwas Papier verbrannt worden; ein im Juni immerhin auffälliges Ereigniß. Dazu kam, daß das Zimmermädchen auf Befragen ausdrücklich erklärt hatte, daß sie auf Geheiß Frau Wilsers erst wenige Tage zuvor sämmtliche Wohnungsöfen sauber ausgeräumt hatte, weil der Töpfer erwartet wurde, der die Feuerungsvorrichtungen auf ihren brauchbaren Zustand hin untersuchen sollte.

Auch eine Bemerkung in dem beschlagnahmten Tagebuch Arthurs, die augenscheinlich ebenfalls neuesten Datums war, hatte dem Kommissar zu denken gegeben. Als letzten Eintrag in dem vielbenutzten Notizbuch des Rechtsanwalts hatte Wachtel nämlich die Worte gefunden:

20000 Mark Check Nationalbank, Privatkonto.

Vergeblich aber hatte Wachtel bei dem Personal des Verhafteten Umfrage gehalten, ob derselbe in letzter Zeit einen derartigen Posten vereinnahmt oder verausgabt hatte; niemand wußte sich zu erinnern und der Bureauvorsteher meinte, daß sich diese Bemerkung auf kein thatsächliches Vorkommniß beziehen könne, da er in Geldangelegenheiten die rechte Hand des Verhafteteten gewesen und auch die Verrechnung des auf der Nationalbank befindlichen Depots zu seinen Obliegenheiten gehört habe.

Wachtel hielt es für das Richtigste, sich ohne Zögern nach der Nationalbank zu begeben.

Dort wußte man noch nichts von dem sensationellen Tagesereignisse. Wachtel ließ den Hauptkassirer rufen und erkundigte sich bei diesem nach dem Stand der Angelegenheit.

„Herr Wilser hat heute Vormittag erst einen Check präsentiren und 20000 Mark abheben lassen," sagte der Kassirer sogleich, ersichtlich beunruhigt. „Die Sache ist doch ganz in Ordnung?"

„Woraus schließen Sie das Gegentheil?" frug der Kommissar statt einer Antwort.

Der Kassirer schaute nachdenklich darein.

„Hm," meinte er dann. „Mir kam die Sache heute Morgen verdächtig vor, obwohl die Unterschrift des Herrn Rechtsanwalts zweifellos echt war. Ich frug deshalb durch den Fernsprecher erst in der Kanzlei und dann, als mir die Auskunft von dort geworden, Herr Wilser befinde sich in seiner Privatwohnung, in dieser an. Der Herr war selbst am Telephon und bestätigte die Echtheit des Checks, ja, als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß der Vorzeiger des Werthpapieres einen wenig vertrauenserweckenden Eindruck auf mich mache, der Check vielleicht gestohlen oder dem rechtlichen Inhaber sonst abhanden gekommen ist, antwortete Herr Wilser sehr gereizt, ich möchte ihn mit weiteren Anfragen verschonen und das Geld an den Vorzeiger ohne jegliche Legitimationsprüfung auszahlen — natürlich mußte ich gehorchen."

„Wann wurde Ihnen der Check präsentirt?" frug Wachtel interessirt.

„Es mag um zehn Uhr Vormittags gewesen sein, die Bank war eben erst geöffnet worden," lautete die Antwort.

„Wie sah der Vorzeiger aus?"

„Hm, ein Mensch von etwa dreißig Jahren, blaß, bartlos, rothhaarig, eine richtige Verbrecherphysiognomie — ich hätte dem Menschen keine Mark auf sein Gesicht geborgt, er strich die bedeutende Summe mit einer Gier ein und entfernte sich in solcher Hast, daß ich trotz der strengen Ordre des Herrn Rechtsanwalts mir doch Vorwürfe wegen Auszahlung des Geldes machte, zumal —"

Er unterbrach sich und hüstelte verlegen.

„Zumal?" frug Wachtel rasch, dem die Unschlüssigkeit des Anderen nicht entgangen war.

„Hm," hüstelte der Kassirer von neuem. „Es ist Unsinn, überhaupt davon zu sprechen — aber der Chek befand sich im unappetitlichsten Zustande — es hat fast den Anschein, als ob er geradezu mit blutigem Daumen angefaßt worden sei."

„Zeigen Sie mir sofort das Papier!" gebot der Kommissar mit rauher Stimme.

„Ach, Sie brauchen nicht gleich ein Verbrechen zu wittern," versuchte der Kassirer zu scherzen. „Der Mensch mag Nasenbluten gehabt haben; ich führte es ja auch nur zur Charakteristik des Vorzeigers an. Ein Mensch, der mit solch großen Summen umzugehen pflegt, würde den Check glimpflicher behandelt und ihn sauber vorgezeigt haben."

Der Kassirer hatte Recht; Wachtel konnte sich sofort durch den eigenen Augenschein davon überzeugen, daß der schmale, aus einem sogenanten Checkbuch herausgerissene Zettel blutbefleckt war. Noch mehr aber interessirte den Kommissar die Handschrift des Rechtsanwalts; dieser hatte den hochziffrigen Check offenbar in größter Eile, wohl auch in hochgradiger seelischer Erregung ausgefüllt, das bewiesen die leicht zitterigen Züge der sonst so elastischen, regelmäßigen Handschrift

Wachtel entsann sich jetzt plötzlich, daß er in der Wohnstube des Ermordeten auf dem Tische ein Schreibzeug hatte stehen sehen; er beschloß noch am selben Tage sich davon zu überzeugen, ob die starkverdünnte Tinte, mit welcher Wilser den Check ausgefüllt hatte und die man sonst nur bei Leuten anzutreffen pflegt, welche monatelang dieselbe Tintenflasche zu benützen pflegen, aus jenem Schreibzeug stammte.

(Fortsetzung folgt.)

Uebereinstimmung der Ansichten; die Meinungsverschiedenheiten, welche in einzelnen Punkten bestehen blieben, sollen in dem Unterausschuß noch einmal erörtert werden. In der zweiten Sitzung wurde zunächst die Frage, in welcher Weise die Entsumpfungen und sonstigen Entwässerungen auf die Hochwasserverhältnisse einwirken, zur Berathung gestellt. Dabei wurde erwähnt, daß durch Meliorationen der Boden einerseits zur Aufnahme und allmähligen Abführung der Niederschläge besser geeignet gemacht, andererseits durch die Herstellung eines geordneten Grabennetzes der Abfluß des Tagewassers beschleunigt werde. Ob die erstere Wirkung die letztere vollständig aufhebe, soll durch geeignete Versuche näher festgestellt werden. Jedenfalls erscheint es nach Ansicht des Ausschusses nothwendig, für die ordnungsmäßige Räumung derjenigen Wasserläufe, welche die Vorfluth des Grabennetzes bilden, besser als bisher zu sorgen, und zu diesem Behufe die Unterhaltungsverpflichtung den Anliegern abzunehmen und auf einen örtlichen Verband zu übertragen. Die weitere Frage, inwieweit durch natürliche und künstliche Beschränkung des Ueberschwemmungsgebiets die Hochwasserverhältnisse ungünstig beeinflußt werden, macht zu einer genauen Beantwortung zahlreiche Unterlagen erforderlich, deren Beschaffnng einen großen Zeitaufwand erfordert. Von einigen Strombauverwaltungen sind bereits Kostenüberschläge für die nothwendigsten Maßnahmen zur Freilegung des Hochwasserbettes an besonders gefährdeten Stellen vorgelegt worden. Der Ausschuß hielt es für erforderlich, auch die übrigen Bauverwaltungen zur Vorlage solcher Ueberschläge zu veranlassen und auf Grund dieser Kostenüberschläge baldthunlichst nach Maßgabe der Dringlichkeit mit Anträgen auf Bewilligung von Geldmitteln zur Aufräumung des Hochwasserbettes hervorzutreten. Gleichzeitig soll der Königlichen Staatsregierung die fernere Förderung aller solcher Bestrebungen empfohlen werden, welche auf das Einlassen von befruchtendem Flußwasser in die bedeichten Polder gerichtet sind. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. April 1893 ist der Ausschuß mit der Begutachtung der Frage über die Einsetzung einer wissenschaftlichen Reichs-Centralstelle für Gewässerkunde und Wasserwirthschaft beauftragt worden. Der Ausschuß gab sein Gutachten dahin ab, daß der Reichs-Centralstelle außer einer rein wissenschaftlichen Thätigkeit auch eine gutachtliche Wirksamkeit zur Klärung der vom Reichskanzler und den Regierungen der Bundesstaaten überwiesenen hydrologischen, die Wasserwirthschaft berührenden Fragen zu übertragen sein möchte. Diese beiden Thätigkeiten würden in der Organisation derart zu trennen sein, daß mit der wissenschaftlichen Thätigkeit unter Leitung eines Direktors ständige Beamte, mit der gutachtlichen in der Hauptsache außerordentliche Mitglieder, nämlich Wasserbaubeamte, Verwaltungsbeamte und Sachkenner aus den betheiligten Kreisen des Erwerbslebens zu beauftragen wären. Die obere Leitung der Reichsanstalt würde einem Präsidenten und zwar als Nebenamt einem der Direktoren der Reichs- oder der preußischen Centralbehörden für die Dauer seines Hauptamts zu übertragen sein. Falls der Wasser-Ausschuß die ihm gestellten Aufgaben vor Errichtung der Reichs-Centralstelle noch nicht fertig gelöst haben sollte, wäre die Ueberweisung der noch schwebenden Fragen an die Reichs-Centralstelle der Allerhöchsten Erwägung zu unterbreiten, wobei jedoch ein geeigneter Abschluß in Angriff genommener Arbeiten berücksichtigt werden soll.

& **Gegen die überflüssigen Redefloskeln.** Der Bürgermeister in Greifenhagen (Pommern) erläßt folgende Bekanntmachung: „Die hiesige Einwohnerschaft wird ersucht, bei allen Eingaben, Gesuchen und anderen Schriftstücken an den Magistrat, die städtischen Verwaltungsausschüsse, die Polizeiverwaltung, das Standesamt und die Amtsanwaltschaft alle unnöthigen Wendungen und Verzierungen, wie z. B. Hochwohllöblich, Wohllöblich, ergebenst, gehorsamst, gefälligst, geneigtest, beehre ich mich u. s. w. wegzulassen, da es der Versicherung besonderer Gesinnung nicht bedarf und hierdurch das Schreibwerk nur zwecklos vermehrt wird. Desgleichen wird gebeten, in allen Fällen Fremdwörter zu vermeiden, in welchen diese durch deutsche Wörter ersetzt werden können, da nicht einzusehen ist, weshalb bei dem reichen Sprachschatz unserer Muttersprache fremdländischen Ausdrücken der Vorzug gegeben werden soll.“

& **Warnung vor dem Weichselwasser.** Der polnische Flößer Marschlaw, welcher am Montag bei Plehnendorf cholerakrank aufgefunden worden ist, hat vor ungefähr drei Wochen die Grenze überschritten, das Floß unterwegs nicht verlassen, stets Weichselwasser getrunken, ist bei Rothebude erkrankt und hat einige Tage bei Einlage und Plehnendorf auf dem Floße krank gelegen. Am Dienstag Abend ist der polnische Flößer Jarnow, welcher am Montag in die Quarantänebaracke bei Plehnendorf aufgenommen war, plötzlich heftig erkrankt. Gestern früh ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden. In beiden Fällen ist die Ursache der Erkrankung mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Gebrauche des Weichselwassers zu suchen. In der Quarantänebaracke bei Plehnendorf befinden sich noch acht Flößer. Die Eröffnung sämmtlicher Ueberwachungsstellen im Stromgebiet der Weichsel ist jetzt genehmigt.

][**Zahl der Traften.** In diesem Jahre haben bis gestern früh 416 Traften die Grenze überschritten. Es liegen jetzt schätzungsweise auf der Weichsel: in der Bauabtheilung Thorn etwa 160 Traften, von diesen sind 20 bis 30 mit Flößern besetzt, die übrigen liegen zum Verkauf, in den Bauabtheilungen Culm 4 Traften, Graudenz 3, Kurzebrack keine, Marienburg 3, Pieckel 1, Dirschau 1⅔ Traften. Zwischen Warschau und der Grenze sollen zur Zeit höchstens zehn kleinere Transporte von zusammen 50 Traften schwimmen.

ρ **Verlorener Werthbrief.** Ein von dem Bromberger Postamte auf das Postamt in Unislaw gefertigter Geldbriefbeutel, welcher einen Werthbrief mit 1110 M. Werthinhalt aus Bromberg nach Renczkau enthielt und mit dem Zuge 241 Bromberg-Culmsee befördert werden sollte, ist während der Beförderung zwischen dem Postamt und dem Bahnhof oder auf letzterem am 3. Juni Vormittags verloren gegangen. Auf die Wiedererlangung des Werthbriefes bezw. auf die Ermittelung desjenigen, welcher sich etwa der Unterschlagung des Geldbriefbeutels schuldig gemacht hat, hat die Oberpostdirektion zu Bromberg eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Der Inhalt des Geldbriefes hat aus einer Banknote zu 1000 Mk. einer Banknote zu 100 Mk. und zwei Reichskassenscheinen zu je 5 M. bestanden.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Johann Gdowski aus Thorn wegen eines bei dem Schuhmachermeister Wunsch hierselbst verübten Diebstahls an 2 Paar Gamaschen verhandelt. Gdowski ist bereits vorbestraft und befindet sich im Rückfalle. Er wurde deshalb zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. — Die Arbeiter Thomas Kruszynski und Alexander Kruszynski aus Steinau sind der gefährlichen Körperverletzung, der Arbeiter Johann Kruszynski aus Domäne Steinau der Anstiftung zu diesem Vergehen angeklagt. Den ersteren beiden macht die Anklage den Vorwurf, daß sie den Gärtner Ruszkiewicz zu Steinau am 23. Februar mittels eines Hammers bezw. einer Axt mißhandelt hätten, während der zuletzt Genannte beschuldigt ist, seine Söhne, die beiden Ersteren, zu der Mißhandlung angestiftet zu haben. Sie wurden sämmtlich für schuldig befunden, Thomas und Alexander Kruszynski zu je 1 Jahr Gefängniß, Johann Kruszynski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafen wurden die beiden Ersteren für fluchtverdächtig gehalten und deshalb sofort verhaftet. — Unter der Anklage der Körperverletzung stehen ferner der Arbeiter Johann Trzybinski und der Scharwerker Johann Lewandowski aus Siemon. Sie wurden für überführt erachtet, den Lehrer Krüger in Siemon in der Nacht zum 11. November v. J. aus Rache dafür, daß dieser sie, bezw. ihren Bruder in der Schule öfter gezüchtigt hatte, auf der Dorfstraße überfallen und mit Knütteln mißhandelt zu haben, sodaß Krüger nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Sie sollen die That und zwar Johann Trzybinski mit einer 6monatlichen, Lewandowski mit einer 4monatlichen Gefängnißstrafe büßen. — Ein sauberes Früchtchen ist der 15jährige Arbeitsbursche Hermann Kotarski aus Thorn, der sich in den letzten Jahren, wenn er die Zeit gerade nicht im Gefängniß zubrachte, vagabondirend umhertrieb. Trotz seines jugendlichen Alters ist er mit den strafrechtlichen Bestimmungen schon oft in Konflikt gekommen. Gegenwärtig hat er sich wegen Unterschlagung in 4 Fällen, Bettelns und versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Er räumt ein, sich der Unterschlagungen dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er Geldbeträge von 10 Mark, bezw. 20 Pfg., welche er gefunden haben will, für sich verbrauchte und daß er einen ihm von der Cirkusinhaberin Blumenfeld zum Ankauf von Kohlen anvertrauten Betrag von 30 Pf. in seinem Nutzen verwandte. Den Diebstahl versuchte er bei dem Restaurateur Trunz auszuführen. Er hatte sich zu diesem Zwecke spät Abends in das Schlafzimmer des Trunz eingeschlichen und sich unter das Bett gelegt. Als Trunz sich zur Ruhe begeben wollte und unter das Bett langte, um seine Pantoffeln hervorzuholen, bekam er den Fuß des Angeklagten zu fassen. Er zog den Angeklagten unter dem Bett hervor, worauf dieser ihm unumwunden eingestand, daß er habe einen Diebstahl ausführen wollen. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und 8 Tagen Haft verurtheilt. Die Haftstrafe wurde für die erlittene Untersuchung für verbüßt erachtet. Gegen den Arbeiter Wilhelm Schulz aus Podgorz wurde dann noch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Blutschande in 3 Fällen und Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren verhandelt. Schulz wurde mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

† **Selbstmord.** Gestern Abend hat sich der zur Reserveübung eingezogene Vizefeldwebel U. infolge gekränkten Ehrgefühls erschossen.

— **Lufttemperatur** heute am 7. Juni Morgens 8 Uhr: 13 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Pincenez im Rathaushofe, die Scheide eines Seitengewehrs auf dem Stadtbahnhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 6. Juni.** L. Ehrlich durch Sierek 2 Traften 1486 Kiefern Rundholz; M. Edelmann durch Lenz 2 Traften 35 Kiefern Rundholz, 1144 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1677 Eichen Plancons; Schulz durch Lehmann 4 Traften 2487 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,48 Meter über Null. Das Wasser fällt. — Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna“ mit Weizen und Roggen beladen aus Warschau. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ beladen mit Spiritus und leeren Petroleumfässern, und der Dampfer „Fortuna“ mit seiner Getreideladung, beide nach Danzig.

— **Podgorz,** 5. Juni. Der Ankauf der Ländereien zum Artillerie-Schießplatz ist jetzt perfekt geworden.

Allerhand kleine Nachrichten.

In Siegen begann am Montag der Prozeß wegen des folgenschweren Zusammenbruchs des dortigen Bankvereins. — Nach Deutsch-Westafrika kommen fast ausschließlich württembergische Lehrer. Jetzt ist der Lehrer Walter in Pfullingen nach dem Togogebiet berufen. — Bei Klausenburg entgleiste der von Budapest kommende Personenzug. Fünf Wagen wurden umgestürzt, zwei Reisende schwer, mehrere leicht verletzt. — Die Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt, daß zwischen Trotha und Teicha ein Fuhrwerk überfahren ist. Zwei Personen sind todt, vier schwer und zwei leicht verletzt. Der Bahnwärter hatte versäumt, die Wegeschranken zu schließen. — In Denver (im Nordamerikanischen Staate in Colorado) haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Das Wasser fällt zwar jetzt, steht aber immer noch einige Fuß hoch. Mehrere Personen sind umgekommen. — Der Nationalökonom Professor Wilhelm Roscher in Leipzig ist gestorben. Am 21. Oktober 1817 zu Hannover geboren, studierte Roscher in Göttigen und Berlin, wurde 1843 außerordentlicher Professor in Göttingen und bekleidete seit 1848 den Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Universität Leipzig. Er ist ein Vertreter der sogenannten historischen Richtung. Sein Hauptwerk ist das „System der Volkswirthschaft.“ — Durch ein großes Eisenbahnunglück in San Salvador (Centralamerika) wurden 200 Personen getödtet.

Die glänzend gelungene 8. Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft ist am Mittwoch im Treptower Park bei Berlin von dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bruder des Kaisers, mit einer außerordentlich sympathisch aufgenommenen freien Rede eröffnet worden, in welcher der Prinz seine besten Wünsche für das Gedeihen der Landwirthschaft zum Ausdruck brachte. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigte das volle Gelingen derselben, der Besuch war sehr zahlreich. — Aus dem westlichen russischen Grenzgebiet werden wiederum eine Anzahl neuer Cholerafälle berichtet. Eine größere Einschleppungsgefahr besteht aber nicht. — Der amerikanische Ingenieur Hiram S. Maxim, der ebenfalls einen kugelsicheren Panzer erfunden haben wollte, dessen Herstellung aber nur ein paar Mark kosten solle, erklärt jetzt, er habe sich einen Jux machen wollen angesichts der Panzermanie. Die Entrüstung über dies Gebahren ist recht groß. — In Auvour in Frankreich hat ein Ackerwirth einen Artilleristen erschossen, der ihm ein paar Kirschen gestohlen hatte. Eine harte Strafe wird den Mann aber nicht treffen, denn Entwendungen in einem eingehegten Besitzthum werden als Einbruchdiebstahl betrachtet, gegen welchen in Frankreich jede Abwehr erlaubt ist. — Der chinesische Fluß Han trat über seine Ufer und zwar so rapid, daß Hunderte von Booten untergingen. Man rechnet, daß an tausend Menschen ertrunken sind. — Die Strafkammer in Stolp verurtheilte einen Handelsmann, welcher ein vierzehnjähriges Mädchen mit Gewalt zu küssen versucht hatte, zu 4 Monaten Gefängniß. — Der Bürgermeister Dr. Schild in Wittenberg, der nach Verübung von Unterschlagungen seines Amtes enthoben war und sich dann zu erschießen versucht hatte, ist den Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Selbstmordversuche beigebracht hatte. — Die Altonaer Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt von Alten-Wentorf wegen Unterschlagung im Amte zu 4½ Monaten Gefängniß. — Die berüchtigte römische Schwindlerbande: Herzog Bustelli-Foscolo, Gräfin Saint-Amand, Journalist Martinucci, die unter dem Vorwande der Befreiung des Papstes aus der italienischen Gefangenschaft eine Reihe frommer Franzosen um große Geldsummen prellte, wurde vom römischen Gericht zu je einem Jahr schwerem Kerker verurtheilt. — Der englische Kapitän Sörensen wurde wegen unbefugten Fischens in deutschen Gewässern zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 6. Juni. Nach amtlichem Berichte sind in den letzten vier Tagen in Warschau 20 Choleraerkrankungen mit 9 Todesfällen vorgekommen. Im Gouvernement Warschau sind 28 Erkrankungs- und 12 Todesfälle, im Gouvernement Plock 18 bezw. 9, im Gouvernement Radom 13 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Das Gouvernement Warschau wurde amtlich für verseucht erklärt.

Brüssel, 6. Juni. In St. Hubert wurden durch eine Feuersbrunst heute 20 Wohnhäuser eingeäschert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Newyork, 6. Juni. Zwei Regimenter Truppen sind nach der Grafschaft Alleghany abgegangen, wo die ausständigen Bergleute eine drohende Haltung annehmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 6 Juni	0,49 über Null
„	Warschau den 2. Juni	0,99 „ „
„	Brahemünde den 6. Juni	2,71 „ „
Brahe:	Bromberg den 6. Juni	5,30 „ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. Juni.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert. 130 pfd. hell 125 M. 131|3 pfd. 126|7 Mk. 129 pfd. bunt 123 Mk.

Roggen unverändert, bei kleinem Angebot, 119 pfd. 103 Mk. 120|3 pfd. 104|6 M

Gerste sehr flau Futterw. fast unverkäuflich 85|89 Mk.

Erbsen, flau Futterw. 98|100 Mk. Mittelw. 107|12 Mk.

Hafer, inländischer nach Qualität 120|130 Mk.

Danzig 6. Juni.

Weizen loco inländ. fest, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. 90—130 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 94 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 128 Mk.

Roggen loco fester per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch — Mk, transit 73 Mk. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 107 Mk., unterpolnisch 74 Mk. transit 73 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingenirt loco 49 Mk. Gd. nicht contingentirt 29 Mk. Gd., Juni 29 Mk. Gd., Juli 29¼ M. Gd. August 29½ Mk. G.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 6. 94.	6. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,80	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	218,20	217,90
	Preußische 3 proc. Consols	90,20	90,—
	Preußische 3½ proc. Consols	102,25	102,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,10	106,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,10	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,40	98,60
	Disconto Commandit Antheile	186,90	186,60
	Oesterreichische Banknoten	163,10	163,10
Weizen:	Juni	133,25	129,25
	September	137,25	133,25
	loco. in New-York	60,¾	58,—
Roggen:	loco	116,—	112,—
	Juni	116,25	113,—
	Juli	117,25	114,—
	September	119,50	116,—
Rüböl:	Juni	43,10	42,90
	Oktober	43,10	42,90
Spiritus:	50er loco	—,—	49,90
	70er loco	30,50	29,90
	Juni	33,70	33,60
	September	35,20	34,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-Anschluss No. 65.

Mode-Bazar.

Eröffnet mit dem heutigen Tage **einen grossen Saison-Ausverkauf** und empfiehlt als hervorragend billig:

1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle und Beige in großen Farbensortiment sonst **1,75** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.

1 Posten Kleiderstoffe Vigoureux noppé, reine Wolle in schönsten Melangen sonst **1,80** jetzt **1,— Mk.** pro Meter.

1 Posten Armüre reine Wolle haltbares und farbechtes Gewebe in wundervollen Farben sonst **2,10** jetzt **1,50 Mk.** pro Meter.

Waschstoffe als Crepon, Battist, Cachemirienes in nur guten Qualitäten von **0,60 Mk.** an pro Meter.

Mein großes Lager **Damenkonfection** (nur diesjährige Façons) als **Jakettes, Pelerinen, Capes, Regenmäntel, Staubmäntel** in Wolle und Seide wird, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Auf das Atelier für Anfertigung eleganter Costüme erlaubt sich die Firma noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb acht Stunden gefertigt.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Heute Nacht $1/2$2 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Müller

geb. **Trojke.**

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Culmer-Vorstadt Nr. 50 aus statt. (2384)

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 25. Juni werden südlich von Fort Winrich von Kniprode **Scharfschießen** aus **schweren Geschützen** abgehalten.

An diesen Tagen von früh 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruschkrug, Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten.

Durch Sicherheitsposten werden folgende Wege für den Verkehr gesperrt: Warschauer Zollstraße, die Wege von Forsthaus Rudak nach Kuchnia, von Kuchnia nach Brzoza und sämmtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je eine Flagge im Fort Winrich von Kniprode und dem Beobachtungsthurm bei Kuchnia aufgehißt.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blind gegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird.

Dem Finder wird für jedes blind gegangene Geschoß eine Prämie von 40 Pf. gezahlt.

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist streng untersagt.

Königl. Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 327 des Strafgesetzbuches wird nachstehende

Landespolizeil. Anordnung

bekannt gemacht.

§ 1. Personen, welche an einem im Regierungsbezirk Marienwerder belegenen Ort von außerhalb zureisen, nachdem sie sich innerhalb der letzten 5 Tage in Rußland aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens innerhalb 12 Stunden der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, in welchen sie während der letzten 5 Tage geweilt haben, anzuzeigen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 327 des Reichsstrafgesetz buches geahndet.

§ 3. Diese Landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. (2378)

Marienwerder, den 5. Juni 1894.

Der Regierungs-Präsident.
von Horn.

Thorn, den 7. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die hier in neuerer Zeit beliebt gewordenen Gassparbrenner sind bei der Gasanstalt in allen Größen für 25 Pf. das Stück zu erhalten. (2368)

Eine Plätterin empfiehlt sich außer dem Hause. **Klosterstraße 18.**

Einsatz



Mk.

Nächste Woche erste Ziehung

der 1894er Weimar-Lotterie

mit insgesammt

6700 Gewinnen i. W. v. 200 000 Mk.

Hauptgewinne im Werthe von

50000 Mk., 20000 Mk., 10000 M.,

u. s. w. u. s. w.

Loose für zwei Ziehungen gültig für **1 Mk.** **11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.**

(Porto u Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

für 2 Ziehungen.

Einsatz



Mk.

für 2 Ziehungen.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. d. Mts. und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakrou

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakrou.

Die Negerkrieger geben hier ein Bild von dem Leben und Treiben, den Sitten und Gebräuchen, wilden Kriegstänzen, sowie der Gefecht- und Kampfweise ihrer exotischen Heimath.

Entré: Sperrsitz **75** Pf., 1. Platz **50** Pf., 2. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Albert Urbach.**

Verein für Kinderheilstätte an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1894. Pensionspreis 10 Mk., für Bemitteltere 15 Mk. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. Sanitäts - Raths **Dr. Semon,** Danzig zu richten. (2363)

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jod bromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. (2358)

Dauer der Saison bis Mitte September.

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Tapeten Farben, Lacke und Malerutensilien | sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Mauerstr. 20,** unweit der **Breitenstraße.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.

Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt: Dr. W. Achtermann

früher Assistent Brehmer's.

Aeltestes Sanatorium. — Aufnahme zu jeder Zeit.

Vollständige Pension (Wohnung: Verpflegung incl. Milch, Kefir etc.; ärztl. Behandlung incl. Bäder, Douchen, Abreibungen) schon von 130 Mark monatlich an.

Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.



Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock $33^{1}/_{3}$ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Sonnabend, d. 9. Juni,

Nachmittags 4 Uhr

im Ziegeleipark

statt.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann**

Für **Kaffee und reichhaltiges Büffet** wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir **am 9. Juni** an Frau **Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **S. Goldschmidt,** Frau **Houtermanns,** Frau **C. Kittler** oder vor 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, Julie v. Brodowska Lina Dauben, Sophie Goldschmidt, Clara von Hagen, Ida Houtermanns, Clara Kittler, Henriette Lindau, Charlotte Warda

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.

Die Schwimmanstalt

des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61 wird bis auf Weiteres **geschlossen.**

Die gezahlten Beträge für Schwimmkarten können eventl. im Regiments-Dienstzimmer gegen Rückgabe der Karten in Empfang genommen werden.

Feinste Castelbay

Matjes-Heringe,

Prima Himbeer- & Kirschsaft mit Zucker

empfiehlt

Josef Burkat,

Altstädt. Markt Nr. 16.

Feinste Castlebay

Matjes-Heringe

und **neue**

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Buchweizen, Wicken, Lupinen

offerirt billigst **H. Safian.**

Krieger-  **Verein.**

(2374)

Das

Kinderfest

findet

Sonntag, den 10. Juni cr.

im Victoria-Garten

in der bisherigen Weise statt.

Abmarsch des Festzuges um 3 Uhr Nachmittag von der Culmer-Esplanade nach dem Festgarten. Daselbst

Großes Militär-Concert, Tombola und Kinderspiele aller Art.

Zum Schluß

Tanzvergnügen.

Eintritt für Mitglieder und der nächsten Angehörigen pro Pers. 10 Pf., Nichtmitglieder 20 Pf.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen pro Person 50 Pf., — Nichtmitglieder pro Person 1 Mk

Zur zahlreichen Betheiligung ladet freundlichst ein. (2374)

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Freitag, d. 8., Sonnabend, d. 9. u. Sonntag, d. 10. Juni

Humoristisch. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, **Eyle, Müller, Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg vorher bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski.**

Jeden Abend

vollständig neues Programm.

General-Versammlung

des

allgem. Sterbekassen-Vereins

bei **Nicolai**

am Freitag, d. 8. Mts., Abds. 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Jahresrechnung pro 1893.
2) Wahl der Rechnungsrevisoren.
3) Vorstandswahl. (2381)

Der Vorstand.

Aufruf.

Etwaige Gläubiger, welche noch berechtigte Forderungen an den verstorbenen Bauunternehmer Scholz zu haben glauben, wollen diese unter Specificirung derselben unter Z. W. in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

---

20 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines mir am Dienstag früh bei dem Hause Baderstraße 24 **gestohlenen neuen**

Niederrades

verhilft. Das Rad trägt das Fabrikzeichen Schladitz-Dresden Nr. 8274. Gefl. Nachrichten an die Exp. d. Zeitung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend Abendandacht $8^{3}/_{4}$ Uhr.
Sonntag Abendandacht 8 Uhr.
Sonntag Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Montag Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Seelenfeier.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.